Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 81 (2007)

Artikel: Johann Ludwig Peyer
Autor: Peyer, Hans Konrad
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841587

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johann Ludwig Peyer

* 16. Juni 1780 in Schaffhausen, † 15. Mai 1842 in Schaffhausen

Hans Konrad Peyer

Johann Ludwig Peyer ist der zweite einer langen Reihe von «Ludwigs», welche mit seinem Vater gleichen Namens beginnt und sechs Generationen später mit Dr. h. c. Georg Ludwig Peyer-Nilsson (1905–1997) endet.

Herkommen, Jugend und Ausbildung

Er wohnte wie sein Vater sein ganzes Leben lang in der Peyerburg am Herrenacker.[1] Sein Vater, Johann Ludwig Peyer (1725–1799), war mit seiner Frau Ursula Barbara Peyer im «dritthalben Grad der Bluts-Freundschaft» verwandt und musste sich deshalb um Dispensation vom Eheverbot bemühen.[2] Trotz dieses «Makels» war aber dieser Peyer neben dem zur gleichen Zeit lebenden Obersten Johannes Peyer-Gossweiler (1717–1787) der einzige, welcher mit seinen Nachfahren die früher zahlreichen und blühenden Peyer mit den Wecken vor dem Aussterben bewahrte! Er gilt nämlich als Begründer der sogenannten Peyerburg-Linie im Unterschied zur Postmeister-Linie, deren Nachkommen heute primär in Genf und ab 1848 in England leben.
Seine Eltern vermittelten ihrem einzigen Sohn eine sorgfältige Erziehung. Nach den Schulen in Schaffhausen schickten sie ihn mit 16 Jahren an die Breitingersche Kunstschule[3] in Zürich, eine Art mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasiums, und anschliessend zur sprachlichen Weiterbildung in ein Pensionat in Lausanne.[4] Statt auf Wunsch seiner Eltern Staatswissenschaft zu studieren und zu diesem Zweck deutsche Hochschulen zu besuchen, musste er wegen der zunehmenden Kränklichkeit seiner Eltern und wegen des politischen Umbruchs, der 1798

1 Das Haus hiess ursprünglich «Zun drei Ständen» und befindet sich seit 1594 bis heute – von einem kurzen Unterbruch von 1952 bis 1979 abgesehen – im Besitz der Familie Peyer.
2 Reinhard Frauenfelder, Geschichte der Familie Peyer mit den Wecken, 1410–1932. Ein Beitrag zur Schaffhauser Kulturgeschichte, Zürich 1932, S. 233.
3 Hans Conrad Escher von der Linth, Der persönliche Lebensbericht, Erster Teil, Zürich 1998, S. 25, 401–402.
4 Hans Conrad Peyer, Geschichte der Familie Peyer mit den Wecken, Schaffhausen 1998, S. 61.

im Gefolge der Französischen Revolution in der Schweiz zur Helvetischen Republik führte, nach Schaffhausen zurückkehren.[5]

Tätigkeit während der Helvetik und Mediationszeit

Bald nach seiner Ankunft in der Vaterstadt wurde er Sekretär des bereits berühmten Bruders des Geschichtsschreibers Johannes von Müller, Professor Johann Georg Müller. Dieser versah damals das Amt eines Regierungs-Statthalters. In vielen von Müller präsidierten Kommissionen assistierte ihm Peyer. Wohl infolge seiner Funktion als Protokollführer sind zahlreiche Dokumente aus Helvetik und Mediationszeit im Peyer-Archiv erhalten.[6]
1800 ist der zwanzigjährige Peyer Mitverfasser des Memorials über den Rheinschiffahrtsverkehr, welches die Schaffhauser Behörden dem Vollziehungsrat der Helvetischen Republik in Bern übergaben.[7] 1802 verfasste er ein Tableau der Waldungen im Kanton Schaffhausen auf der Grundlage der Katasterschätzungen von 1801. Es folgen umfangreiche Notizen über das Nivellieren teils in deutscher, teils französischer Sprache. Nicht zu übersehen ist ein Verzeichnis der Rebberge (Urwerf, Steinbruch, Schleifgässli, Katzensteig, Galgenwald etc.). Dieses lässt ermessen, wie dominant die Rebberge in und um die Stadt Schaffhausen gewesen sein müssen. Die Flächeninhaltsberechnung des Längenbergs und der übrigen Forste im Kanton führt zur Frage, welche Flurnamen infolge von Güterzusammenlegungen und Arrondierungen im offenen Gelände verschwunden sind und welche anderen lediglich anders geschrieben werden.[8]
Anfangs 1804, also im Alter von erst 24 Jahren, unmittelbar nach Inkrafttreten der von Napoleon initiierten Mediationsakte, gehörte Peyer der sogenannten Liquidationskommission an.[9] Diese befasste sich mit den Bedürfnissen der Stadt Schaffhausen zur Bestreitung ihrer örtlichen Aufgaben als Haupt- und Grenzort. Im Dezember 1804 arbeitete Peyer an der Bestimmung der dem Kanton «eigentümlich zufallenden Cantonalgüter».[10]
Peyers Tätigkeit als Sekretär von Johann Georg Müller liess ihm genügend Musse, um sich in seinen Lieblingsfächern Mathematik und Geodäsie bzw. Feldmessung autodidaktisch weiterzubilden. Wahrscheinlich ist, dass die revolutionären Erkenntnisse des Carl Friedrich Gauss (1777–1855) ihn wesentlich beeinflussten. Gauss war ab 1816 mit Gradmessung und der Vermessung des Königreichs Hannover

5 Nekrolog aus den Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Altdorf 1842, S. 1.
6 StadtA Schaffhausen, G 02.04.
7 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1468, 1800–1834.
8 Christian Birchmeier, Die Region Stein am Rhein im Bild alter Karten und Pläne des 18. Jahrhunderts, Stein am Rhein 1997, S. 16, Anm. 55.
9 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1492, 1803–1835.
10 Nekrolog aus den Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Altdorf 1842.

Johann Ludwig Peyer, Porträt aus Familienbesitz

beschäftigt. Er vervollkommnete hierbei die Methode der Geodäsie, veröffentlichte Arbeiten über Kartenprojektion und wurde zu Untersuchungen über die Flächentheorie veranlasst, die er 1827 in seinem grundlegenden differential-geometrischen Werk «Disquisitiones circa superficies curvas» niederlegte.
Ein umfangreicher Bericht Johann Ludwig Peyers informiert über den Vermögenszustand sämtlicher öffentlicher Beamtungen, ihre Einnahmen und Ausgaben.[11] Zu den Kirchen und Schulämtern zählt der Verfasser das Kloster Allerheiligen-Amt, das St.-Johannser-Amt und das Stipendiatenamt, den Fonds des Collegium Humanitatis sowie die Konstanzer Ämter, zu den Armenämtern den Spital, das Siechenamt, das Seel-Amt, das Armensäcklein und den Schwesternhaus-Fonds; zu den Staatsämtern das St.-Agnesen-Amt, das Paradieser-Amt, das Kornamt und das St.-Georgen-Amt in Stein am Rhein. Immer wieder ist die Rede von Weineinkommen und Fruchtgefällen. Nicht unproblematisch erscheint dem Verfasser der Umstand, dass die Vorsteher einzelner Ämter zeitweise aufgrund der Einnahmen dieser Ämter versucht sein könnten, diese mindestens vorübergehend für eigene Zwecke zu missbrauchen.
Bei Durchsicht all dieser Aufstellungen gewinnt man den Eindruck eines Menschen, der von Mathematik, Trigonometrie, Messungen und Statistik generell, von Listen und Profilen fasziniert war. Eine unglaubliche Aufbruchstimmung muss damals geherrscht haben mit dem Willen einer «mise en évidence et mise en valeur» alles Inventarisierbaren im Kanton! Man wollte offensichtlich nach dem Chaos der napoleonischen Kriege und der immer wieder wechselnden, von Napoleon aufoktroyierten Verfassungen Ordnung in die ganz neuen Strukturen von Stadt und Landschaft Schaffhausen bringen.
Offensichtlich ging es darum, zunächst im Kanton selbst die notwendigen Grundlagen über das Kantonsvermögen zu erarbeiten, bevor die Schweizerische Liquidationskommission am 15. Dezember 1804 in Freiburg im Uechtland aufgrund des mémoire der Kantonsregierung vom 12. Februar 1804 die Allokation «der dem Canton Schaffhausen eigenthümlich zufallenden Cantonalgüter» genehmigte.

Heirat

1807 heiratete er Caroline Pfister, die Tochter des helvetischen Statthalters und späteren Bürgermeisters des Kantons Schaffhausen, Balthasar Pfister. Dieser war der in der Umbruchzeit wohl bedeutendste Schaffhauser Politiker und ein vermögender Seidenfabrikant.
Weshalb Johann Ludwig Peyer im Jahre 1807 beim Bankhaus Peyer und von Mandach, vertreten durch Johann Conrad von Mandach, ein Darlehen von 1000 Gulden aufnahm, ist nicht klar. Sollten damit die Kosten der Hochzeit vom 10. August 1807 finanziert werden?[12] Der Hochzeit ging ein Inventarium voraus, welches das männliche Eigengut festhielt. Ob es sich bei der Empfangsbescheinigung vom

11 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1355, Dok. 40.
12 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1506, 1804–1840.

16. August 1809 gegenüber dem genannten Johann Conrad von Mandach um dieselben 1000 Gulden handelt, ist nicht klar.[13] Offenbar war der junge Ehemann trotz des Hinschieds seines Vaters im Jahre 1799 noch immer auf Liquidität von dritter Seite angewiesen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen (von Mandach-Pfister war übrigens ein Schwager Peyers). Der oben erwähnte Professor, Pfarrherr und Staatsmann Johann Georg Müller hielt die Hochzeitsrede.[14] Dies zeigt, wie eng die Verbindung zwischen ihm und Peyer gewesen sein muss.
Ab 1811 häufen sich die Briefe Johann Georg Müllers an Peyer, den er mit dessen Gattin Caroline geb. Pfister zu «meinen liebsten Freunden in unserer Stadt» zählt. Teils adressiert er seine Briefe an Peyer mit «Junker Stadtrichter», ein Hinweis auf dessen damalige nebenamtliche Funktion.[15]

Tätigkeit während der Restauration

Interessant ist seine über zwanzig Jahre andauernde Arbeit von 1813 bis 1834 an hydrotechnischen Problemen und den damit verbundenen Massnahmen am Rhein bei Rüdlingen, wo offenbar immer wieder Uferteile weggespült wurden.[16]
Ab 1815 ist aufgrund der Rechnungen anzunehmen, dass Peyer sich die für seine Aufgaben notwendigen Apparate systematisch anschaffte. 1815 lieferte ihm J. Georg Oeri, Mechanicus, einen Messapparat mit Stativ und Diopter, Lineal mit Bussole für 167 Pfund. Baumann und Kinzelbach in Stuttgart berechneten am 23. August 1817 für einen geformten Reduktionszirkel 22 Gulden. Die Lieferungen erfolgten regelmässig an Junker Ludwig Peyer zur Peyerburg.
Peyer liess seinen ersten Vornamen Johann in den meisten Fällen weg, vielleicht auch, um sich von den gleichnamigen Johann Ludwig Peyer (1722–1813), Bürgermeister, Johann Ludwig Peyer (1728–1791), Spendamtmann, oder von Hans Ludwig Peyer (1716–1791), Bibliothekar, und Johann Ludwig Peyer (1772–1833), Stadtgerichtspräsident, zu unterscheiden. Die Spezifizierung erfolgte regelmässig über den Hausnamen «Peyerburg».
Geradezu als magnum opus erscheint der Bericht der Strassenverbesserungskommission 1816. Die kantonalen Strassen müssen sich in «einem höchst verdorbenen», d. h. katastrophalen, Zustand befunden haben.[17] Aus der Instandstellung ergaben sich ausserordentliche Ausgaben zufolge der Anschaffung notwendiger Werkzeuge, des Ankaufs von Kiesgruben, der geleisteten Entschädigungen, des Sprengens von Felsen etc. Offensichtlich genügte eine blosse Ausbesserung nicht. Vielmehr war eine völlige «reedification», ein Neubau der Strassen, notwendig. Es war Sache der Gemeinden, die notwendigen Fuhren und Handarbeiter zur Verfügung zu stellen, was allerdings häufig nur mit Widerwillen und ohne Engagement geschah.

13 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1469, 1801–1826.
14 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1356, 1786–1841.
15 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1498, 1803–1853.
16 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1468.
17 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1355, Dok. 41.

Inspiziert wurde das vollendete Werk von «Inspector Junker Hauptmann Stokar von Neuforn».[18] Man beachte die Häufung von Titeln und deren Abfolge! Man fragt sich, ob die Strassen erst unter den Kriegszügen der Jahre nach 1798 derart gelitten hatten oder eventuell bereits seit den andauernden Verheerungen des Dreissigjährigen Krieges nie mehr richtig saniert worden waren. Wie konnten Handel und Wandel, der Verkehr und die Post, wenn sie nicht bloss mit Postreitern abgewickelt wurden, auf so miserablen Strassen überhaupt funktionieren? Allerdings häufen sich in den Briefberichten z. B. der Gebrüder Johannes von Müller und Johann Georg Müller[19] oder des Karl Viktor von Bonstetten auch im Ausland Unfälle mit Kutschen auf schlechten Strassen und Brücken.

Von 1819 bis zu seinem Tode im Jahre 1842 war Peyer Archivar und hat als solcher 1830 die schwierige Teilung der Vermögenswerte von Stadt und Kanton mitbewerkstelligt. Dabei kamen ihm seine Ordnungsfreude, sein Geschichtssinn und sein Interesse an der Wirtschaft sehr zustatten. Das Amt des Archivars war 1731 geschaffen worden. Erster Archivar war Franz von Meyenburg (1690–1760), der siebente Johann Ludwig Peyer. Er erstellte ein Register der Archivalien, welches bis Anfang des 20. Jahrhunderts im Gebrauch war.[20] Die Latinisierungsfreude jener Zeit wirkte sich auch in der Anrede «Junker Archivarius» aus, ein Titel, der zahlreichen Briefpartnern, Handwerkern und Schuldnern nicht geringes Kopfzerbrechen bereitet haben muss![21]

Immer wieder beehrte ihn die Regierung mit Sonderaufgaben. 1836 sandte sie ihn als Abgeordneten des Kantons zur eidgenössischen Mass- und Gewichtskonferenz nach Bern. Im Jahre 1838 war er Kommissär bei der Bereinigung der Landesgrenze zwischen Schaffhausen und dem Grossherzogtum Baden. Im Laufe der Jahre bekleidete er zahlreiche Posten wie Ratssubstitut, Stadtrichter, Präsident der Feldmesskommission, Quästor der Bürgerbibliothek, Kantonsrat, Schul- und Kirchenrat.[22]

Die Kartenwerke

Aufgrund der Jahresrechnungen[23] des Instrumentenmachers «Mechanicus Conrad Vogler» ab 1822 – er preist sich an als «Verfertiger mathematischer, phisikalischer & optischer Instrumente, wenn vorräthig sind immer zu haben Reisszeuge, Barometer und Thermometer» – wissen wir, welche Messgeräte sich Peyer privat anschaffte, um sein grosses Kartenwerk ab 1826 verwirklichen zu können. Diese Rechnungen

18 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1355, Dok. 41, S. 16.

19 André Weibel, Briefwechsel der Gebrüder Johannes von Müller und Johann Georg Müller, Göttingen 2008 (im Druck); Peter und Doris Walser-Wilhelm (Hrsg.), Bonstettiana, Göttingen 2002 ff.

20 STASH, Archivwesen, zwei Schachteln mit Notizen von Reinhard Frauenfelder zur Archivgeschichte (gemäss Auskunft von Erika Seeger, Archivmitarbeiterin, vom 11. 5. 2007).

21 Vgl. z. B. StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1577. 1823 Mahler- und Glaserkonto: «Archifarius Peyer» oder Zimmermannskonto: «Junk. Archifarius Peyer» oder «Jkr. Archiffarius Peyer» (1822).

22 Peyer (vgl. Anm. 4), S. 150.

23 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1577, 1811–1843.

passen zur Sammlung seiner Messgeräte, welche im Depot der Historischen Abteilung des Museums zu Allerheiligen verwahrt ist.[24] Schreinermeister Johann Heinrich Wagner fertigte für Peyer 1824 eine Reihe von Arbeitstischen und ähnlichem Gerät an.[25] In Strassburg schaffte sich Peyer das dreibändige Werk «Géométrie et mécanique des arts et métiers et des beaux-arts [...]» von Charles Dupin an, das 1825/26 in Paris erschienen war.[26]

Interessant ist in seiner Buchhaltung die lange Liste von Jahresrechnungen für Leistungen und Lieferungen von Handwerkern, z. B. des Jahres 1823, wo Konten von Schuhmachern, Schlossern, Malern und Glasern, Drechslern, Tuchlieferanten, Hafnern, Zimmerleuten, Tischmachern, Kupferschmieden fein säuberlich registriert sind und die offenbar nur einmal im Jahr auf Rechnung bezahlt wurden.[27] Man fragt sich, wie die Betreffenden für den Rest des Jahres liquide blieben. Banken und bankähnliche Gesellschaften existierten damals erst rudimentär. Ob die Bezahlung wohl mit dem Eingang der Weingelder und der Zinsen auf Darlehen zusammenhing, welche Peyer in grosser Zahl an Schuldner vor allem im süddeutschen Raum gewährt hatte?[28] Einer davon, Johan Gruhler, bietet an, statt der Zinsen Karpfen aus Aldingen zu liefern![29]

1820 gab Peyer den Plan der Stadt Schaffhausen heraus mit dem damals gültigen Mass «Schaffhauser Feldschuh». Die Steigstrasse war damals noch nicht gebaut. 1821 erstellte er eine Kopie der berühmten Karte «Der Stadt Schaffhausen Landschaft und Gebiet samt dero Grentzen und Marcken auch umliegender benachbarten Orten» von 1684 seines Vorfahren Hauptmann Heinrich Peyer, 1825 nochmals nach derselben Vorlage eine Karte «Der Canton Schaffhausen nebst den angrenzenden Ortschaften».

1826 zeichnete er eine grosse Rheinfallkarte und gab sie sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache, die letztere als «Plan de la Chûte du Rhin & et de ses Environs», heraus. Die Masse sind einerseits in «pieds de Schaffhouse» (Schaffhauser Fuss), die eigentliche Höhe des Falles ist in «pieds de France» angegeben. Auch die Flurnamen sind teils französisch geschrieben.

1829 folgte in deutscher Sprache der «Plan der Stadt und Gegend Schaffhausen», auch da mit Angaben in Pariser Fuss und Meter. Im Peyer-Archiv erhalten gebliebene Probelithographien zeigen, mit welcher Sorgfalt und hohen Kompetenz Peyer vorgegangen ist.[30] Besonders eindrücklich auch der Steinbruch westlich des Fäsenstaubs, der für die Sanierung des Stadtstrassensystems 1816 eine grosse Rolle gespielt haben dürfte. Noch gut ersichtlich sind (auch auf dem Plan von 1820) Landgüter, wie

---

24 Christian Birchmeier, Die Region Stein am Rhein im Bild alter Karten und Pläne des 18. Jahrhunderts, Stein am Rhein 1997, S. 16, letzter Abschnitt und Fussnote 55. – Museum zu Allerheiligen, Historische Abteilung, Inv.-Nr. 21 127–21 137.

25 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1493, 1803–1835.

26 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1577.

27 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1577.

28 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1379, 1790–1822.

29 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1512, 1805–1809.

30 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-2386.

Schwanenfels, Oberer und Unterer Löwenstein, Rammersbühl inkl. Moosentengut und Weissturmgut, Stokarberg, Neugut, Engelgut, Generalengut, Spitalhof, Belair (die kleineren allerdings nur als Haus erkennbar, nicht namentlich gekennzeichnet). Viele mussten seither neueren Landhäusern (z. B. Charlottenfels oder Oelberg oder Rammersbühl) oder grösseren Überbauungen weichen. Steigstrasse und Rheinfallbahn sind nun eingetragen.
Auf einer grösseren Ausgabe des Plans erfolgt allerdings die Massangabe in Schaffhauser Feldschuh. Auf einem Kleinplan sind rote Vektoren mit den Vermessungspunkten und -richtungen ersichtlich, z. B. «Ob. Bohnenberg bis Lauffen, dito bis Berbice,[31] Obertorturm, Hausgiebel auf dem Gaishof, Äusserstes Haus im Hohlenbaum, Schwabenthorturm, Munot, Joos Gut an der Hochstrasse, Buchtaler Kirchturm».[32] Wie es scheint, agierte Peyer in all diesen Fällen als Verleger seiner eigenen Karten und vertrieb sie auch selbst.[33]
Es verwundert nicht, dass das Landvermessen in der Dichtung dieser Zeit gehörigen Niederschlag fand, so in den «Wahlverwandtschaften» Goethes (1809), in welchen der Hauptmann «die Gegend mit der Magnetnadel aufnimmt». Auch Adalbert Stifter (1805–1868) lässt die Hauptperson in der Erzählung «Kalkstein» dem Pfarrer sagen, er sei «hieher gesendet worden, um die Gegend zu vermessen».[34]

Mass und Gewicht, Ausscheidung von Kantons- und Stadtgut

Ab 1828 befasste sich Peyer mit dem Vorschlag einer «Übereinkunft über Gleichförmigkeit in Mass und Gewicht».[35] Zum Beispiel musste das alte Schaffhauser Feldmass mit Hilfe von Tabellen aus der Druckerei Hurter zum Jordan (1838) in das neue schweizerische Mass umgerechnet werden. Bemerkungen Peyers über die am 13. Mai 1823 vorgenommene Verifikation der hiesigen Originalmasse und Gewichte bei 10 $^{1}/_{5}$ ° Réaumur Temperatur des Regenwassers zeigen, dass man sich bei dieser Gelegenheit statistisch mit klimatischen Problemen befasste.[36] Das neue Gesetz über «Maass und Gewicht» bzw. seine Vollziehungsverordnung datiert vom 3. Februar 1837. Peyer unterscheidet bei den Massen der Kantone zwischen Quadratfuss, Flächenmass, Früchtenmass, Flüssigkeitsmass sowie Gewichten nach schweizerischem Pfund und Ellenmassen.[37]
Gerade in diese Zeit fiel der Tod seiner Tochter Karolina, welche am 13. Dezember 1828 im Alter von nicht einmal zwanzig Jahren an Schwindsucht (Tuberkulose)

31 Landhaus am Standort des 2007 abgerissenen Hotels Bellevue oberhalb des Rheinfalls.
32 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1512, 1805–1809.
33 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1485, 1802–1836.
34 Adalbert Stifter, Gesammelte Werke, Bd. 3, Bunte Steine, Erzählungen, Frankfurt am Main 1959, S. 66.
35 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1468, 1800–1834. – StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1469 und A-1460, 1800–1838.
36 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1577 (Lieferung Meteorologiebuch).
37 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1468, 1800–1834.

starb. Unzählige Verse und Briefe ab Dezember 1828 geben Kunde von der beredten Anteilnahme von Verwandten und Freunden.[38] Dieser Verlust muss die beiden Ehegatten Peyer-Pfister hart getroffen haben, nachdem ihnen schon der zweitgeborene Sohn Karl Ludwig wenige Monate nach der Geburt 1811 entrissen worden war. So blieb ihnen nur Ferdinand Ludwig, geb. 21. September 1814.[39]
Viel Kummer bereitete Johann Ludwig Peyer der Umstand, dass seine Schwestern, welche mit Johann Conrad von Mandach zur Platte, Tobias Hurter zum Oelberg und Johann Conrad Vogler verheiratet waren, alle lebenslang an schweren Depressionen litten.
Bereits am 25. April 1832 dankt Stadtpräsident Johann Conrad Fischer für die gelungene Ausscheidung von Staats- und Stadtgut.[40] Offenbar war aber damit die Arbeit nicht abgeschlossen. Auch nach 1833 handeln nämlich noch immer zahlreiche von Peyer verfasste oder mitverfasste Urkunden von der Ausscheidung der Dotationsgüter zwischen Stadt und Landschaft. Davon Kenntnis gibt der Auszug aus einem Schreiben des «Grossen Rathes der Landschaft» (sic!) und des Stadtrates in Schaffhausen vom 12. September 1833. Aus diesen Jahren stammt auch ein Dokument der Kommissare des Kantons und der Stadt Schaffhausen, welche sich über den seit 1833 geleisteten Strassenunterhalt und zur Länge der Hauptstrassen auf Stadtbann vor dem Mühlentor, dem Schwabentor und dem Schwarztor äussern.

Ausklang

Wie Prof. Hans Conrad Peyer[41] feststellt, kam Johann Ludwig Peyer durch seine tiefgläubige Frau in Beziehung zu pietistischen Liebeswerken wie Kornthal bei Stuttgart und zu Johann Heinrich Pestalozzi. Er wirkte später entscheidend bei der Gründung der aus diesem Geiste erwachsenen Rettungs- und Armenerziehungsanstalt Friedeck bei Buch mit.
Von 1809 bis 1840 widmete sich Peyer der Verwaltung des «Peyerischen Familienstifts».[42] Immer wieder musste er sich der Verwaltung der «Capitalien und dubiosen Schulden» notleidend gewordener Vermögen von Dritten,[43] aber auch von Verwandten wie im Jahre 1839 jenes des verstorbenen «Junker Oberrichter Johann Ludwig Peyer, zum weissen Hündlein», annehmen.
Trotz seiner vielfältigen Tätigkeiten hatte Peyer Gelegenheit, 1840 die beiden von Dr. Hans Ulrich Wipf kommentierten[44] fingierten Briefe zu schreiben, in denen ein

38 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1684.
39 Biographie in diesem Band S. 249–257.
40 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1355.
41 Peyer (vgl. Anm. 4), S. 61; StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1498, 1803–1853.
42 Heute Peyersche Familien Legate genannt, vgl. Biographie Ferdinand Ludwig Peyer S. 257, Anm. 36, StadtA Schaffhausen, G 02.04/B-0096.
43 StadtA Schaffhausen, G 02.04/A-1586 und A-1592.
44 Hans Ulrich Wipf, Verbesserung der Strassen und Verschönerung der Häuser – ein «Zeichen wiederkehrenden Wohlstandes»?, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 69, 1992, S. 47–68.

«angeblich nach langem Auslandsaufenthalt wieder heimgekehrter Schaffhauser den pflichtgemässen Versuch unternimmt, seinen in Südamerika zurückgebliebenen Landsmann und Freund» über die Veränderungen in der Vaterstadt nach 43 Jahren zu unterrichten. Man gewinnt eine Ahnung von der ungeheuren Aufbruchstimmung, welche nicht nur Heinrich Moser, sondern eine ganze Reihe von Bürgern der Stadt nach den nicht endenden, teils als Katastrophe empfundenen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen von 1798 bis 1836 bewegt haben muss. In dieser Umwandlung der Landschaft, der Stadt und der Institutionen konnte Peyer aufgrund seiner gründlichen Vorbildung, seiner Seriosität und seiner unabhängigen finanziellen Stellung Wesentliches mitgestalten.
Auch eine neueste, von Roger Fayet anfangs 2006 herausgegebene Publikation «Der Rheinfall»[45] nimmt Bezug auf Peyers Wirken.[46]
Am 19. Mai 1841 ist Johann Ludwig Peyer im Alter von 61 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Eine ungewöhnliche, grosse Verdienstmedaille des Standes Schaffhausen gibt Kenntnis von der hohen Wertschätzung, die er allgemein genossen hatte.[47]

Dr. Hans Konrad Peyer
Sonnenburggutstrasse 53a, CH-8200 Schaffhausen

45 Daniel Grütter, Das ist Schaffhausens Zierde und Pracht, in: Der Rheinfall, Strömungen, Tumulte, Reflexionen, Schaffhausen 2006, S. 29–60, hier S. 33 f.

46 Peyer konnte allerdings nicht ahnen, dass sein Enkel Bernhard Ludwig Peyer sich dereinst mit der Enkelin des Gründers der von ihm «brieflich» geschilderten Eisenwerke am Rheinfall durch Ehe verbinden sollte!

47 Peyer (vgl. Anm. 4), S. 62.
Mein Dank gilt Dr. Peter Scheck und Martin Cordes und ihrer Equipe im Stadtarchiv, Frau Erika Seeger (Staatsarchiv) sowie Franz von Mandach, Dr. Heini Nicolet, Mandy Ranneberg, Dr. René Specht, Dr. Hans Ulrich Wipf.